

WIR IM SPORT

Magazin des Landessportbundes NRW | Ausgabe 03.2024 | lsb.nrw

**LOHNENDE
INVESTITION:
KOMMUNIKATION**
SPORTVEREINE UND MEDIEN

LANDESPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



”

UNSERE VEREINE ,KLAPPERN' ZU WENIG

DR. EVA SELIC

LSB-Vizepräsidentin Breitensport,
über die Öffentlichkeitsarbeit der Vereine

 TITELTHEMA AB SEITE 6

“



ASSJA GRÜNBERG

LSB-Vizepräsidentin Mitarbeiterentwicklung und Gleichstellung,
betrachtete am #TrikotTagNRW am 11. Juni die Welt aus einer
ungewohnten Perspektive - natürlich in ihrem Lieblings-Shirt

 AB SEITE 13



MICHAEL STEPHAN
„Wir-im-Sport“-Redaktionsteam

Liebe Leser*innen,

mit „kleinen“ Mitteln Großes erreichen. So könnte man die erfolgreichen „Kommunikationsstrategien“ der Protagonisten in der Titelgeschichte dieser Ausgabe (ab Seite 6) auf einen Punkt bringen. Kommunikation gehört einfach zu einem vorausschauenden Vereinsmanagement. Was einst im besten Fall ein Pressewart erledigte, hat sich zu einer komplexen Aufgabe in einer multimedialen Welt entwickelt. Dabei bieten gerade die sozialen Medien die Chance, selbstbestimmt die Vereinsaktivitäten darzustellen, zu informieren und das Image als lebendiger Ort des Sports zu stärken. Im Kontakt mit den eigenen Mitgliedern und darüber hinaus. Es muss ja nicht gleich die ganze Welt sein, wie das Beispiel der deutschen Leichtathletin Alica Schmidt zeigt. Sie wurde 2017 über ihren Sport hinaus bekannt aufgrund von Urlaubsbildern auf ihrem Instagram-Account. Heute hat sie 4,6 Millionen Follower und Sponsorenverträge mit Topunternehmen ...

Wie man sich nach Rückschlägen wieder einen Platz an der Spitze erkämpft, zeigen eine andere Spitzensportlerin und ein Topathlet (ab Seite 23). Die beiden sind nach heftigen Enttäuschungen heute auf dem Weg zu den Olympischen und Paralympischen Spielen in Paris. Zwei bewegende Sportchicksale, die Mut machen.

Ich wünsche Ihnen viele Anregungen beim Lesen!

4 Kurz notiert

6 **Titel** // Sportvereine im medialen Wettbewerb

13 #TrikotTagNRW

14 **Mitgliederzahlen** // Sportvereine bleiben Sportanbieter Nummer 1 in NRW

16 **Hintergrund** // Holzklasse: Nicht alle Sportvereine in NRW sind auf Rosen gebettet

19 **Aus dem Netz gefischt** // Alles „JuT“

20 **Jugend** // Neue Wege



26 **Serie: Olympiastützpunkte in NRW** // Kasse statt Klasse

30 **Im Gespräch** // Michael Scharf „Wir sind bei der Förderung am kritischen Punkt angelangt“

32 **Sportmedizin** // Sport trotz oder wegen Arthrose?

33 **WestLotto Toptalente NRW** // Katharina Wehr, Leichtathletik, Laufen, Marathon

34 **Lesenswert**

36 **Sportmanagement** // Kurs halten: Führen mit Weitblick

39 **Zur Sache** // Kiyo Kuhlbach: „Chancen nutzen – #derjungeBlick gehört dazu“

39 **Impressum**

Unsere Partner/Förderer



PREISGELDER
FÜR NACHHALTIGKEIT

WESTDERBY ZUKUNFT



Sportvereine, die sich aktiv für Nachhaltigkeit einsetzen, können sich ab jetzt im „WestDerby Zukunft“ um eine Auszeichnung samt Preisgeld bewerben. In ganz Deutschland arbeiten bereits engagierte Menschen in Sportvereinen, die sich neben dem Sport auch besonders für unsere Umwelt und die Gesellschaft einsetzen. Vereine entwickeln Visionen und Strategien für ein zukunftsfähiges Morgen, setzen konkrete Projekte um und fördern nachhaltiges Handeln.

Mit der Auszeichnung WestDerby Zukunft soll 2024 zum dritten Mal dieses Engagement gewürdigt und aufgezeigt werden, wie die immensen Potenziale des Sports zur Erreichung der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs) bereits genutzt und gelebt werden.

Bewerben können sich Vereine jeder Größe und Sportart aus Hessen, NRW, Rheinland-Pfalz und dem Saarland! Bewerbungsschluss ist der 12. Juli.

WEITERE INFOS:

➔ go.lsb.nrw/west-derby-zukunft

NEUESTE DATEN 2024 ZEIGEN:

ENGAGEMENT MUSS MÖGLICH, ATTRAKTIV UND SICHTBAR SEIN



Mit neusten Zahlen zum Ehrenamt liefert der **EhrenamtAtlas 2024** zum zweiten Mal einen einzigartigen Datenschatz für NRW, die Regionen und alle 53 Kreise und kreisfreien Städte des Landes. Er zeigt, wie wertvoll das Engagement für NRW ist – und was es braucht, um das Ehrenamt wirksam zu stärken. Der EhrenamtAtlas wurde auf Initiative von WestLotto, LSB-Wirtschaftspartner, erstellt.

WEITERE INFOS:

➔ ehrenamtatlas.de

ANTRAGSFRIST
BIS 7. JULI VERLÄNGERT

FÖRDERUNG ÜBUNGSARBEIT

Auf diese finanzielle Unterstützung sollte kein Sportverein verzichten: Noch **bis zum 7. Juli** kann beim Landessportbund NRW die Förderung der Übungsarbeit beantragt werden. Konkret geht es um 7,56 Millionen Euro für die Leitungen von Sport treibenden Übungsgruppen, vorrangig in der Kinder- und Jugendarbeit sowie in der Nachwuchsförderung.

Antragsberechtigt sind alle der rund 17.500 NRW-Sportvereine, die als gemeinnützig anerkannt und Mitglied in einem dem LSB angeschlossenen Fachverband sowie dem zuständigen Stadt- bzw. Kreissportbund (Doppelmitgliedschaft) sind. Aufgrund der sportpolitischen Dringlichkeit und Relevanz des Themas Schwimmen werden auch die Qualifikationen der Schwimmausbilder*innen bei der von der Landesregierung bereitgestellten Förderung berücksichtigt.

WEITERE INFOS:

➔ go.lsb.nrw/zuschuss

SPORT SOLIDARISCH

Foto: Andrea Bowinkelmann



Der Landessportbund NRW hat sich mit insgesamt 25.000 Euro an der kurzfristigen Unterstützung der von Hochwasserschäden betroffenen Sportvereine in Süddeutschland beteiligt. Der Betrag fließt auf das Spendenkonto bei der „Stiftung Deutscher Sport“. Zuvor hatte der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) dort einen Startbetrag von 100.000 Euro zur Verfügung gestellt und seine Mitgliedsorganisationen um zusätzliche Aufstockung der Summe gebeten. LSB-Präsident Stefan Klett: „Bei den Bildern aus Bayern oder Baden-Württemberg kommt bei uns sofort die Erinnerung an die schlimmen Flutauswirkungen im Jahr 2021 auf viele Vereine im und um das Ahrtal wieder hoch. Damals haben wir uns in NRW über die große und wertvolle Solidarität gefreut, nun wollen wir auch unseren sportlichen Nachbarn unbürokratisch zur Seite stehen.“

ANZEIGE

PER FERNSTUDIUM WEITERBILDEN

MASTER SPORTBUSINESS MANAGEMENT
MASTER TRAININGSWISSENSCHAFT UND SPORERNÄHRUNG
BACHELOR SPORTBUSINESS MANAGEMENT
BACHELOR SPORTWISSENSCHAFT UND TRAINING
SPORTÖKONOM:IN (FH)
GEPRÜFTE:R SPORTFACHWIRT:IN (IHK)
SPORTMANAGEMENT
FUSSBALLMANAGEMENT
SOCIAL MEDIA UND CONTENT IM SPORT
SPORT-MENTALTRAINING
DIGITALISIERUNG IM SPORT
SPORTPSYCHOLOGIE

ANERKANNTE ABSCHLÜSSE

IST-Hochschule für Management | IST-Studieninstitut
www.ist-hochschule.de | www.ist.de

**STUDIEN-
VARIANTEN:
TEILZEIT, VOLL-
ZEIT UND
DUAL**



**Bildung,
die bewegt**



Ganz schön was

Sportvereine im medialen Wettbewerb



los ...

Wir leben in einer Medienwelt mit permanentem Nachrichtenfluss, mit Fake-News und Social Media-Kanälen von TikTok bis X. Ein „Stimmengewirr“, das überwältigen kann. Hier mit den eigenen Botschaften durchzudringen, ist für den Vereinssport herausfordernd. Dennoch: Gezielte Investitionen in die eigene Kommunikation lohnen sich: Beispielhaft zeigen das Initiativen der Hertener Löwen, des SSV Merten, des Stadtsportbundes Köln und des Ruderverbandes NRW.

Klare Strategie



Hertener Löwen ... Jens Lahutta ist eine imposante Erscheinung. Mit der Größe von über einem Meter neunzig, Vollbart und sonorer Stimme repräsentiert er gut die „Löwen aus Herten“. In dem Basketball-Club aus dem Ruhrgebiet engagiert sich der „Löwe“ seit Jahren als Jugendkoordinator und Trainer. Seit einiger Zeit ist er zudem Medienbeauftragter. Beruflich im Techniksektor tätig, hat er als Ausgleich seine künstlerische Ader entdeckt. „Mich haben schon immer Filme interessiert, und das kann ich nun ausleben in den Videoclips, die ich für den Verein erstelle“, sagt er.

Das macht er nun so kreativ, dass er nicht nur die Anzahl der Follower auf dem Instagramkanal der Hertener Löwen um ein Drittel auf nun 2.000 erhöhen konnte und die Zahl der YouTube-Follower von 150 auf 500! Die Clips haben bei Jugendlichen im Verein – und nicht nur dort – viel Interesse geweckt. „Nach und nach haben sich immer mehr gemeldet, die mitmachen wollten!“, freut sich der Medienbeauftragte. Für den Club mit 350 Mitgliedern hat sich so ein neues Potenzial an Mitarbeitenden eröffnet und sein Image als angesagter Club gestärkt. Kommunikation lohnt sich für jene, die mit ihren Instrumenten umgehen und Ungewöhnliches auf die Beine stellen ...

Marketing, PR-Arbeit, Social Media, Werbung: Kommunikation hat viele Aspekte. Unternehmen geben Vermögen aus,

um sich zu profilieren. So ließ sich die für ihr progressives Sportmarketing bekannte Marke Red Bull, „Erfinderin“ der Energy Drinks, 2022 Werbung, Sponsoring und Verkaufsförderung fast 2,3 Milliarden Euro kosten, bei einem Umsatz von 9,69 Milliarden Euro. Mit solch einer „Maschinerie“ kann sich der Breitensport nicht messen. Muss er auch nicht. Vereinskommunikation funktioniert auch im Kleinen. Wichtig sei eine klare Strategie, sagt LSB-Vereinsberater Dirk Schröter: „Machen sie auf Social Media & Co. stringent erlebbar, welche Angebote ihr Verein hat und was ihn sonst auszeichnet, bestenfalls einzigartig macht“, so seine Expertise, „ein Sportverein lebt von seinen Angeboten, hat aber viel mehr zu bieten. Tun sie nicht nur viel Gutes, sondern reden sie auch konsequent darüber!“

Für „Spo(r)tlight“ engagiert (v.l.):
Aylin Cura | Taekwondo Herringen,
Dr. Eva Selic | Vizepräsidentin Brei-
tensport des Landessportbundes
NRW, Fabian Bendsdorf | SSV Merten,
Antonia Niesen | TC Hiddenhausen



Wer ist dabei?



Stadtsportbund Köln ... Dass es sich lohnt, in Kommunikation zu investieren, weiß auch Christine Kupferer in der Domstadt Köln. Die Geschäftsführerin des dortigen Stadtsportbundes hat aus der Not eine Tugend gemacht. „Wir haben nicht die Mittel, um extra einen Kommunikationsexperten einzustellen“, sagt sie unmissverständlich – und steht damit nicht alleine in der Sportwelt. „Wir wollten aber unsere Kommunikation verbessern. Deshalb haben wir gezielt unsere Mitarbeitenden angesprochen, gefragt, wer medienaffin ist und Lust hat, mitzumachen.“ Mit Erfolg! Eine ganze Reihe von Personen hat Interesse gezeigt und inzwischen hat man eine Gruppe zusammen, mit der man planen kann.

Vor allem Instagram, aber auch TikTok und YouTube sind die Plattformen, die der SSB bespielt. Facebook wird ebenfalls noch bedient (wenige, aber wichtige User, so Kupferer) die Homepage wurde jüngst überarbeitet. „Es geht uns nicht darum, Followerzahlen als Selbstzweck zu erhöhen, sondern zielgerichtet die Sporttreibenden in der Domstadt und die Unterstützer*innen des SSB zu erreichen“, unterstreicht Kupferer: „Ich bin glücklich, wie das läuft. Ich erhalte viele positive Rückmeldungen von Funktionären, Trainer*innen und Vertreter*innen der Politik. Das hilft sehr, unsere Themen voranzubringen.“



„Spo(r)tlight“

Dr. Eva Selic, LSB-Vizepräsidentin Breitensport, formuliert es so: „Unsere Vereine ‚klappern‘ zu wenig.“ Deshalb hat sie mit der AG Breitensport vor einem Jahr „Spo(r)tlight“ initiiert. Das Pilotprojekt sollte sich um eine stärkere Sichtbarkeit von Vereinen in der Öffentlichkeit kümmern. So wurden u. a. Personalkosten übernommen und es gab fachliche Beratung. Auch die Hertener Löwen zählten zu den ausgewählten Projektvereinen. Ein Ergebnis der Initiative:

Gerade im Bereich Social Media lässt sich mit oft einfachen Mitteln guter „content“ erstellen und wirksame Ergebnisse realisieren.

„Die sozialen Medien werden immer wichtiger im Kommunikationsmix der Vereine“, bestätigt Vereinsberater Schröter, „insbesondere mit Instagram und TikTok lassen sich jüngere Zielgruppen erreichen. Gerade junge, potenzielle Mitglieder nutzen die Direktnachrichtenfunktion der sozialen Netzwerke für einen Erstkontakt mit dem Verein.“

Blick über den Tellerrand

Plattformen wie TikTok, Instagram mit seinen Reels und YouTube (Shorts) gewinnen an Einfluss. Das beschreibt ein Artikel der FAZ vom 28. April unter dem Titel „Vor der TikTok-Glotze“. Jene Plattformen würden schnell das Nutzerkonsumverhalten lernen und personalisierte Inhalte liefern, wodurch echte Diskussionen seltener würden. Nutzer würden bei politischen Themen impulsiver konsumieren und seien anfälliger für Fake-News. Für den Sport lässt sich ableiten, dass Botschaften die Empfänger in kurzer und prägnanter Clipform erfolgreich erreichen sollten. Und natürlich keine Fake-News enthalten dürfen ...



Was tun?



Ruderverband Duisburg ... Von Köln nach Duisburg. Unweit der Regattabahn ist der Sitz des Nordrhein-Westfälischen Ruder-Verbandes. Dessen Sprecher und Urgestein des NRW-Sports, Wilhelm Hummels, kam vor ein paar Jahren zu der Erkenntnis, dass sich die Informationen seines Verbandes bei den Mitgliedsvereinen nicht befriedigend verbreiteten. Was tun? „Zum einen haben wir festgestellt, dass unsere Homepage nicht so genutzt wird, wie erhofft. Zum anderen haben unsere Mails die Funktionsträger, die Trainer*innen, Ruder- oder Jugendwart, Schatzmeister, Verwaltungschef etc. nicht erreicht, weil sie vereinsintern nicht entsprechend



Auch die Ruderer gehen mit der Zeit. Der NRW-Verband hat sich medial neu aufgestellt

weiterverteilt wurden“, so Hummels. Konsequenz: Der Verband steuerte um. „Mails wurden nicht mehr nur an den 1. Vorsitzenden geschickt, sondern direkt an die verschiedenen Funktionsträger*innen.“ Möglich wurde das durch den Einsatz einer Verwaltungssoftware, in welche die Vereine die entsprechenden Kontaktdaten eingaben. „Das funktioniert sehr gut“, lobt der Verbandssprecher, „die Vereine pflegen die Daten auch, weil sie wissen, dass sie durch relevante Informationen davon profitieren.“ Gerade während der Pandemie habe sich das Verfahren bewährt. Einer Informationsflut wirkt der Verband aber entgegen. „Wir beschränken uns bewusst auf wenige, wichtige Informationen, damit das Interesse hoch bleibt.“ Inzwischen ist auch ein anderes interessantes Projekt in der Pipeline. Darin geht es darum, den

Vereinen vorgefertigte Ergebnisberichte zu liefern, die sie ohne großen Mehraufwand aufbereiten können. KI lässt grüßen ...

KI lässt grüßen



SSV Merten ... In Kommunikation zu investieren, lohnt sich auf vielen Ebenen. Sei es, eine Whatsapp-Gruppe effektiver zu gestalten oder Großes anzugehen. Manchmal mit überraschenden Einsichten. Diese Erfahrung machte Theo Riegel, Vorsitzender des SSV Merten, ein Mehrspartenverein mit Fußballschwerpunkt in der Nähe des

Phantasialandes Brühl. „Wir wollten unsere Kommunikation auf neue Füße stellen und haben uns gefragt: Was macht uns aus? Wo sind wir anders?“ In seinen Worten klingt noch Erstaunen nach: „Ich habe meinen Verein regelrecht neu kennengelernt.“ Drei Säulen hat der SSV herausgearbeitet und sich ein klares Profil gegeben, so Riegel: „Der Sport als solcher, das ist das Wichtigste. Unsere Infrastruktur als Grundlage müssen Vereine selber bauen und unterhalten, denn die Kommune hält hier keine Sportanlage vor. Dritte Säule ist der Bereich Nachhaltigkeit. Wir haben einen recyclingfähigen Kunstrasenplatz, produzieren eigenen Solarstrom und planen Ladestationen für E-Autos.“ Dieses Profil wolle man nun gezielt in die Kommunikation mit der Öffentlichkeit, mit Sponsoren etc. einbetten.





Fußball steht unangefochten an der Spitze der Berichterstattung. Doch auch die anderen Sportarten haben viele Möglichkeiten, sich Gehör zu verschaffen

Die Identität

Vereinsberater Schröter bestätigt: „Auch für die Medienarbeit ist es fundamental, herauszuarbeiten, wofür ein Verein steht. Die Vereinsidentität ist anschließend konsequent zu spielen.“ Der SSV will nun aus den Startlöchern kommen. „Erste Aufgabe wird sein, ein paar mehr Leute zu begeistern und die Medienarbeit auf breitere Schultern zu stellen. Das kommt jetzt langsam in Gang“, ist Riegel zuversichtlich. Mit seinem Einsatz verfolgt der 72-Jährige ein klares Ziel: „Wir stehen vor Ort in starkem Wettbewerb mit anderen Vereinen. Ich möchte nächstes Jahr meinen Vorsitz ab- und den SSV zukunftssicher aufgestellt übergeben.“ Die vereinsinterne und externe Kommunikation ist dabei ein mitentscheidender Faktor. Kein Wunder, dass auch der SSV zu den Projektvereinen von Spo(r)tlight gehört ...

Öffentlichkeitsarbeit, Medien & PR

Wer mehr über Presse- und Medienarbeit erfahren will, findet auf VIBSS-Online*, dem Vereins-, Informations-, Beratungs- und Schulungssystem des LSB Antworten. Seien es Grundlagen der Arbeit, Instrumente, Konzeption und Rechtliches: Die Inhalte lassen keine Fragen offen und sind benutzerfreundlich gegliedert.

*UMFASSENDE INFOS AUF VIBSS:

 go.lsb.nrw/vibss-marketing

TERMINE FÜR WEITERBILDUNGEN

ZUM/ZUR REFERENT*IN

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT:

 go.lsb.nrw/meinsportnetz-pr

Der #TrikotTagNRW: erneut ein Riesenerfolg. Wieder wurde der Trikottag bundesweit mit anderen Landessportbünden zelebriert. Die Zahlen sprechen für sich – allein in Nordrhein-Westfalen beeindruckten hunderte Posts in den sozialen Medien, nicht zu vergessen die ungezählten Foto-Einsendungen.



Am 11. Juni war es soweit – der Landessportbund NRW und seine Sportjugend hatten zum 3. Mal den #TrikotTagNRW ausgerufen. Alle Vereinsmitglieder und Fans konnten beweisen, wie stolz sie auf ihren Verein sind. Sie zogen ihre Trikots nicht nur beim Sport an, sondern auch in der Schule, auf der Arbeit oder im Supermarkt. Auch der LSB-Vorstand und das gesamte Präsidium beteiligten sich bei bester Laune und streiften das Trikot über.

Durch eine Verlinkung des Bildes mit dem Hashtag #TrikotTagNRW landeten alle Fotos auf der vielfältigen Social Wall des LSB. Die Posts konnten zudem belohnt werden – mit der zusätzlichen Einsendung des Bildes beim LSB hatten 30 Vereine die Chance auf eine Spende im Wert von jeweils 400 Euro von der ARAG.

Schauen Sie hier rein!

Auf der Internetseite werden alle Gewinner*innen veröffentlicht:



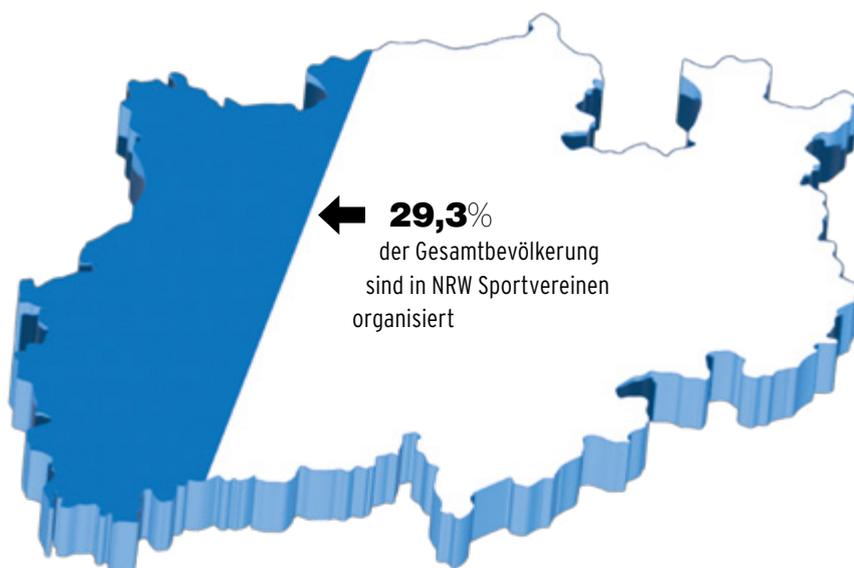
lsb.nrw/trikottag

Sportvereine bleiben ...

Sportanbieter Nummer 1 in NRW

Mitgliederzahl auf Rekordhoch gestiegen – ein klares
Plus in den 17.435 Vereinen

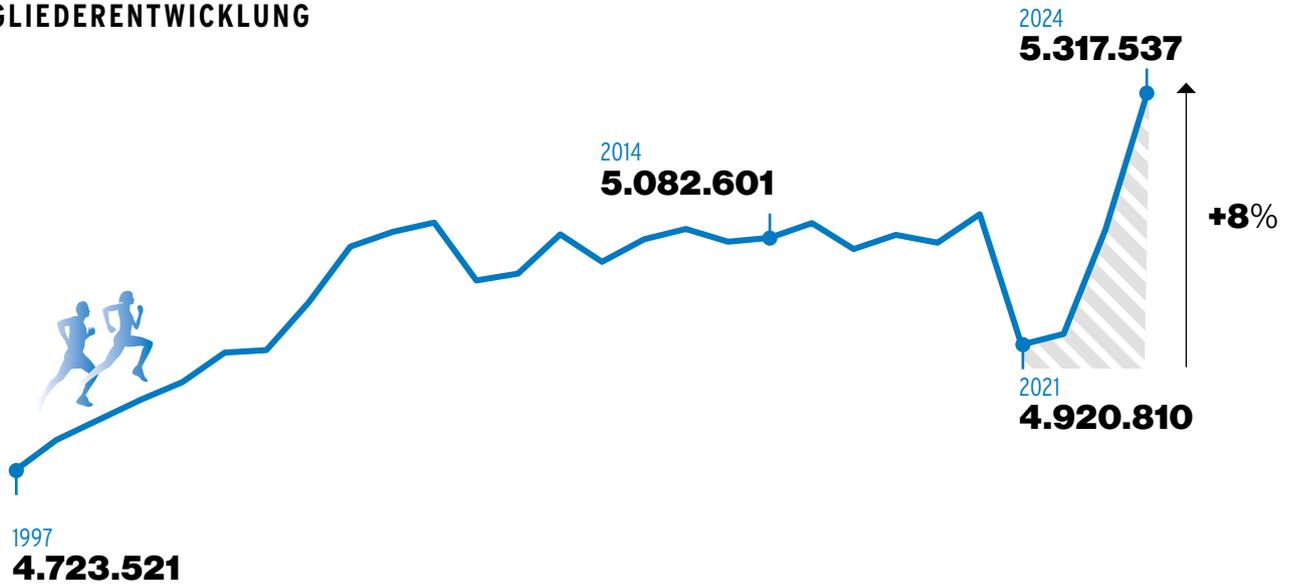
ORGANISATIONSGRAD DES SPORTS IN NRW



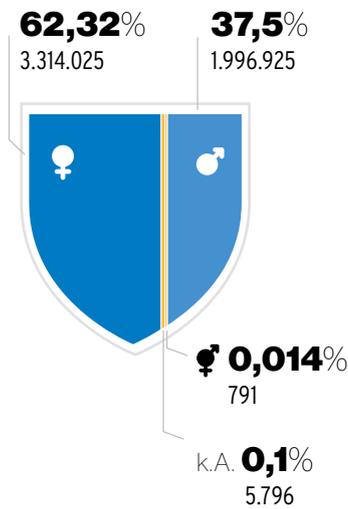
Rekordergebnis für den NRW-Sport: Mit über 5,3 Millionen Mitgliedschaften verzeichnen die insgesamt 17.435 Sportvereine einen deutlichen Zulauf. Gegenüber dem Vorjahr wurde ein Plus von 4,27 Prozent (217.657 Mitglieder mehr) erzielt, das vor allem auf die gestiegenen Anmeldungen von Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahre (insgesamt 105.228 mehr) zurückzuführen ist. Sie bleiben mit fast 1,7 Millionen Mitgliedschaften auch die größte Altersgruppe mit Interesse an Bewegung und Miteinander im Sportverein, gefolgt von den 41-60-jährigen mit gut 1,27 Millionen Mitgliedschaften. Die über 61-jährigen kletterten erstmals knapp über die Millionengrenze.

„Die Nachwehen aus der Corona-Krise sind weitgehend überstanden. Die vielfältigen Vereinsangebote sind nicht nur unverändert attraktiv für Menschen aller Altersklassen, sondern tragen wesentlich zur Bildung sowie Gesundheit bei und schützen vor Einsamkeit“, sagt LSB-Präsident Stefan Klett zur aktuellen Statistik. LSB-Vorstandsvorsitzender Dr. Christoph Niessen betont: „Die herausragende Arbeit des Ehrenamts an der Vereinsbasis braucht jetzt zusätzliche Unterstützung durch Kommunen und Land. Es muss dringend in die Sanierung von Sportstätten und die Gewinnung und Qualifizierung von Übungsleitungen sowie Trainerinnen und Trainern*innen investiert werden. Jeder Euro an Förderung ist dort sinnvoll angelegt und bringt ein Mehrfaches an Gewinn für unser Land.“

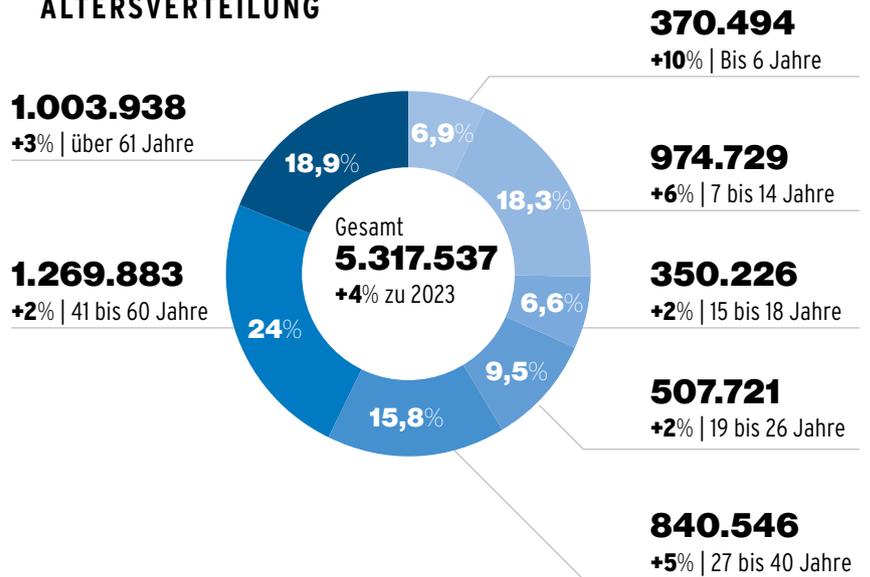
MITGLIEDERENTWICKLUNG



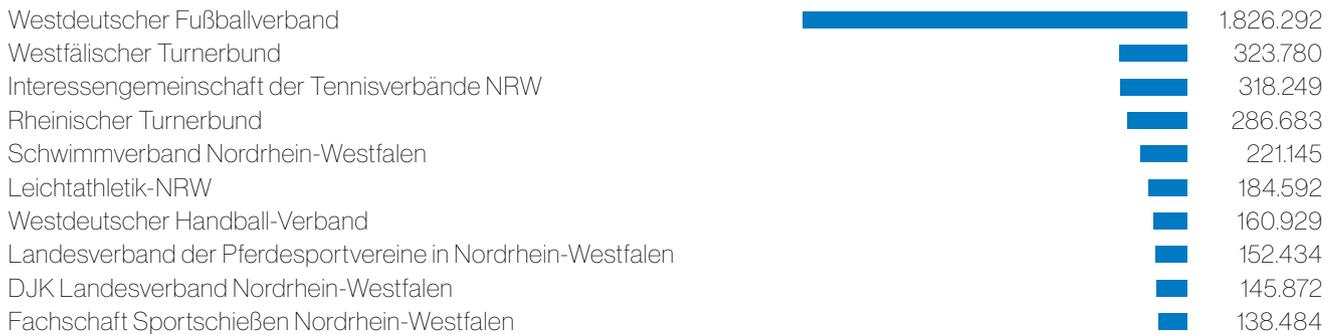
GESCHLECHTERVERTEILUNG



ALTERSVERTEILUNG



DIE VERBÄNDE



HOLZKLASSE

Nicht alle Sportvereine in NRW sind auf Rosen gebettet. Im Gegenteil, einige befinden sich in einer (existenziellen) Krise. Sie haben keinen Logenplatz, reisen in der Holzklasse. Dabei mangelt es nicht an Leidenschaft, wie das Beispiel eines traditionsreichen Fußballclubs im Ruhrgebiet zeigt. Aber das alleine genügt nicht immer.



Die Tribüne des Sportplatzes Kaiserberg hat schon bessere Zeiten gesehen und soll abgerissen werden.

Dienstagnachmittag, Sportplatz am Kaiserpark. Dutzende Kinder tummeln sich auf dem Kunstrasenplatz des BV Altenessen 06. Unter den Augen ihrer Trainer jagen sie begeistert ihren Fußbällen nach. Linker Hand ein schmuckes Vereinsheim, rechter Hand eine Tribünenanlage. Das perfekte Idyll in einem Stadtteil im Essener Norden, in dem der Sport wichtige Anlaufstelle sinnvoller Freizeitgestaltung und integrativen Miteinanders ist? Nicht ganz.

„Wir lassen keine Kinder stehen, wenn sie am Rand zuschauen“, betont Frank Striewe, Vereinsvorsitzender und Leiter der Bambini-Abteilung. 90 Prozent der Vereinsmitglieder haben einen Einwanderungshintergrund. Seit 2015 vor allem einen arabischen. „Die kommen oft unbegleitet“, so Striewe weiter. Es ist zu spüren, dass es ein Herzensanliegen von ihm ist, den Kids eine sportliche Heimat zu bieten. „Ich stand als kleiner Stoppen selber hier am Fußballplatz, unbegleitet. Die Eltern hatten keine Zeit ...“, erzählt er. Der drahtige 52-Jährige ist zutiefst ein Kind des Stadtteils. „Hier ging es früher hoch her. Da hinten fuhren die Kohlezüge“, erinnert er und zeigt unbestimmt in eine Richtung, „die Leute saßen zum Teil auf einem Schuttberg, um den Spielen zuzusehen. Klassisches Ruhrgebiet eben.“

Zum „klassischen“ Ruhrgebiet gehört auch der BV Altenessen 06, der auf wahre Glanzzeiten zurückblicken kann. So wurde der „BVA“ 1925/26 Ruhrgaumeister, westdeutscher Vizemeister und Endrundenteilnehmer um die deutsche Meisterschaft! Bis in die 1980er Jahre war der Verein in den höheren Spielklassen vertreten. Aktuell sind 21 Mannschaften im Spielbetrieb der Kreisliga, davon fast alle Jugendmannschaften. Ein Verein mit großer Geschichte!

„Boycott-Meister“

Eine Geschichte, zu der auch gehört, dass 2015 die übrigen Vereine der Kreisliga B der zweiten Mannschaft des BVA gewaltsame Auseinandersetzungen vorwarfen und weitere Spiele gegen sie boykottierten. Diese stieg deshalb als „Boycott-Meister“ in die Kreisliga A auf. Der BVA galt als Prügelklub. Mit Gewalt rund um den Vereinsfußball muss sich die Sportart im Norden des Ruhrgebiets bis in die jüngste Zeit auseinandersetzen. Während dieser Reportage kam es unweit des BVA bei einem



”

Wir lassen keine Kinder
stehen, wenn sie
am Rand zuschauen

Frank Striewe,
Vereinsvorsitzender BV Altenessen

“

anderen Verein zu schweren Auseinandersetzungen, was dem Image des Quartiers natürlich abträglich ist.

Für Frank Striewe war 2015 das Signal zum Einstieg. Er übernahm zunächst die Bambini-Mannschaft und den vakanten Jugendleiterposten. Nach einem weiteren Vorfall 2019 rund um Übergriffe auf einen Schiedsrichter, dann den Posten des Vorsitzenden („Ich war hier selbst Spieler, ich wollte den Verein nicht sterben lassen.“) zusammen mit Frank Sossong und Prof. Dr. Ulf Gebken. Was zu der wohl einmaligen Konstellation führte, dass zwei Professoren im Vorstand eines Clubs sind, denn auch Striewe ist Hochschullehrer ...

Aber Tradition allein genügt nicht und selbst das engagierteste Ehrenamt stößt irgendwann an seine Grenzen. Mit rund 600 Mitgliedern, davon 350 Kinder, gehört der Verein immer noch zu den größten im Essener Norden. Doch das Idyll trägt. „Nur 25 Prozent unserer Mitglieder zahlen Beiträge“, klagt Striewe, „Unterlagen für die Nutzung des Bildungs- und Teilhabepakets werden nicht eingereicht.“ Mehr als acht Euro Beitrag pro Monat will der Verein dennoch nicht erheben. Trotz verschiedener



Blick durch das Absperrgitter auf den Kunstrasenplatz, der auch in die Jahre gekommen ist

Unterstützungsleistungen tut sich der Verein finanziell schwer. Alleine der LSB hat seit 2022 42 Förderanträge bewilligt (für Extrazeit für Bewegung, Landesprogramm 1000x1000 und Übungsleiterbezuschussung), auch eine Vereinsberatung wurde einmal durchgeführt.

„Wo sollen denn die Kinder hin?“

Trotzdem wachsen dem BVA die Kosten über den Kopf. „Unser in Eigenbesitz befindliches Vereinsheim kostet rund 10.000 Euro im Jahr. Dazu kommen Pachtkosten für den Platz, Hausmeister etc. und alles bei steigenden Allgemeinkosten, Schiedsrichtergebühren u. a.“, zählt Striewe die dicksten Brocken auf. Bei genauer Betrachtung stören auch andere Details das Idyll. Der Kunstrasenplatz hat seine besten Jahre hinter sich. Die Tribünenanlage ist heruntergekommen (sie wird abgerissen werden), und seit Jahren durch Gitter abgesperrt. Die Umkleieräume sind marode. Eine Sanierung soll erst mit dem Ausbau der dem Platz benachbarten Schule erfolgen. Seit Jahren steckt Striewe privat zehntausende Euro in den Verein, um den Spielbetrieb aufrecht zu halten. Es reicht nicht.

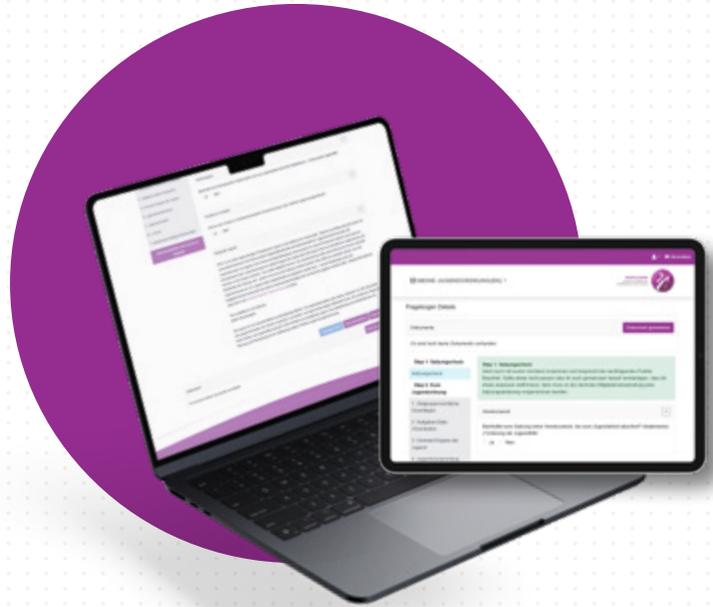
Der andere dicke Brocken betrifft das Ehrenamt selbst. „Wir erledigen alles allein im Vorstand. Von der Anmeldung des Hausmeisters bei der Sozialversicherung bis hin zur Anmeldung der Spieler, Förderanträge und ... und ... und. Unsere Kapazitäten sind erschöpft“, sagt er. Trotz Bemühungen konnten keine weiteren kompetenten Ehrenamtlichen für die Vereinsarbeit

gewonnen werden. „Die meisten scheuen die Gremienarbeit und administrative Aufgaben aus Unsicherheit oder sprachlichen Hürden, Eltern sind nicht zu erreichen“, stellt er fest. In einem offenen Brief hat der Vorsitzende nun auf die Situation des Vereins aufmerksam gemacht und vor allem mehr Wertschätzung für die Arbeit eingefordert, die Vereine wie der BVA leisten. Stets hat er dabei das Quartier als Ganzes im Blick, mit seiner Sozialstruktur und einem Anteil von fast 40 Prozent Menschen mit Einwanderungsgeschichte. Ein Herzensanliegen. „Wo sollen denn die Kinder hin? Im Prinzip sind wir doch Sozialarbeiter!“, betont er. Den Vorsitz werden er und seine Mitstreiter jedenfalls Ende 2024 abgeben. Was dann aus diesem Integrationsanker im Stadtteil wird, ist ungewiss ...

312 Vereine sind 2023 aus dem organisierten Sport ausgeschieden. Die Gründe dafür werden nicht statistisch erfasst (*– aber können recherchiert werden, wie möglicherweise am Beispiel der Altenessener*). Es ist aber kein Geheimnis, dass viele Vereine Probleme haben, Nachfolger*innen altgedienter Vorsitzender zu finden. Auch Fusionen sind keine Ausnahme. Andererseits zeigen steigende Mitgliederzahlen, dass der Vereinssport nach wie vor attraktiv ist. *(Blättern Sie gerne dazu auf Seite 14)*

P.S. Vereinskrisen gehören zum Sport. Sie können aber jederzeit positive Wendungen nehmen und das Tief überwinden. Wir werden darüber berichten und auch in Zukunft diese Realität des Sports im Blick behalten.

ALLES „JUT“



NEUES TOOL DER SPORTJUGEND NRW

Die Jugendordnung mag auf den ersten Blick nicht sonderlich aufregend erscheinen, besonders für junge Menschen. Oftmals ist der Begriff zwar bekannt, doch nur wenige haben sich bisher intensiv damit auseinandergesetzt. Dabei bildet die Jugendordnung das Fundament für die Mitwirkung und Mitbestimmung junger Menschen im Sportverein.

ZEITGEMÄSSE JUGENDORDNUNG

Jeder Sportverein sollte ein Interesse an einer starken Jugend haben, die sich beteiligt, mitbestimmt und Verantwortung trägt. Doch wie ist das geregelt? Nach welchen Regeln ist ein Sportverein organisiert und warum ist es so wichtig, dass jeder Sportverein auch eine Jugendordnung haben sollte?

Antworten auf diese Fragen gibt „JuT“ – das erste digitale Tool zur Gestaltung von Jugendordnungen. Dank „JuT“ kann einfach eine zeitgemäße und individuell auf den Verein zugeschnittene Jugendordnung erstellt werden.



Weitere Infos zum Tool:

➔ go.sportjugend.nrw/jut-tool

Fragen per WhatsApp:

➔ go.sportjugend.nrw/whatsapp-chat

Fragen per Mail:

➔ Jugendordnung@lsb.nrw

DIE JUGENDORDNUNG IM SPORTVEREIN IST WICHTIG, WEIL ...

- ... sie die Beteiligung, Mitbestimmung und Eigenverantwortung der Jugend gewährleistet.
- ... sie rechtliche Voraussetzungen für die (finanzielle) Förderung der Jugendarbeit sicherstellt.
- ... sie demokratische Verhaltensweisen als Basis des Miteinanders ermöglicht.
- ... damit ehrenamtliche, junge Führungskräfte gewonnen werden können.
- ... damit in die Zukunftssicherung des Gesamtvereins investiert wird.
- ... durch sie das Vereinsleben mit innovativen und zeitgemäßen Ideen weiterentwickelt wird.

Neue Wege

Mit dem Projekt „Sport meets young professionals“ will der FC Eintracht Rheine Schwung in seine Nachwuchsarbeit bringen. Der Weg, den er hierzu eingeschlagen hat, ist eher ungewöhnlich.



Text Renate Gervink // Foto Andrea Bowinkelmann

MIT HANDY DIE AN-
GEBOTE CHECKEN:
DIE JOBBÖRSE

➔ jobbplace.com

Gemeinsam mit zwei Kollegen hatte sich Vereinsvorstand Ralf Bußmann die Frage gestellt, wie sie junge Menschen im Verein und damit in der Region halten könnten. „Diejenigen, die für ihre Arbeit oder ihr Studium wegziehen, sind nicht nur für die örtliche Wirtschaft, sondern auch für die Vereine verloren“, so der Rheiner. „Wenn es uns gelingt, sie mit attraktiven Angeboten dazu zu bewegen, in Rheine zu bleiben, profitieren alle davon.“

Die drei erkannten schnell, dass sie als Sportverein Verbindungen zu jungen Menschen, zu Schulen und zu Unternehmen haben. „Wir sind das Bindeglied zwischen den drei Gruppen, warum sollten wir diese Besonderheit nicht nutzen?“, so Bußmann. Sie traten in direkten Kontakt mit Schulen und stießen auf eine Schwachstelle: Schulen fehlt oft der Zugang zu den örtlichen Betrieben, während diese Schwierigkeiten haben, Praktikanten, Auszubildende oder junge Arbeitnehmer zu finden. Hier sah der Verein seine Chance, beide Gruppen zusammenzubringen.

Die Idee überzeugte

Schließlich kamen Bußmann und seine Mitstreiter auf die Idee einer Jobbörse. Diese sollte einfach, von allen Seiten zu bedienen und so niederschwellig wie möglich sein. Bußmann, selbst IT-Experte, nahm Kontakt zu einem ihm bekannten Programmierer auf und gemeinsam entwickelten sie die Jobbörse jobbplace.com. Der Verein lieferte Konzept, Inhalte und Erfahrungen, die Softwareagentur entwickelte die Plattform. „Wir haben viele ehrenamtliche Stunden in unser



Schon gewusst? Jobbörse des LSB

Der Landessportbund betreibt eine Jobbörse für offene Stellen in Sportvereinen in ganz Nordrhein-Westfalen. Vereine, Verbände und Bünde können hier ihre offenen Stellen für Übungsleitungen, Trainer*innen oder Referent*innen ausschreiben. „Die Eingabe ist sehr einfach“, erklärt Lara Benkner, die beim LSB für die Plattform zuständig ist. „Interessierte Vereinsvertreter*innen füllen ein Formular aus und wenig später erscheint dies online. Die Stellenausschreibung bleibt 42 Tage sichtbar.“

➔ go.lsb.nrw/lsb-jobboerse

Konzept gesteckt, aber wir wussten ja, wofür wir uns engagierten. Dass wir dann auf so große Zustimmung trafen, befeuerte uns natürlich“, so Bußmann.

Nutzen für Unternehmen

Für die regionalen Unternehmen funktioniert die Jobbörse folgendermaßen: Sie suchen sich einen Verein aus und schalten ihre offenen Stellen auf die Jobplattform, die in den Vereinsauftritt integriert ist. Sie zahlen maximal 1.000 Euro im Jahr und können dafür unbegrenzt Stellenausschreibungen schalten. Ihr Benefit: Für wenig Aufwand präsentieren sie ihr Unternehmen und ihre Jobangebote in der Region und erhalten direkten Zugang zur „lokalen Community“.

So funktioniert die Jobbörse für Vereine

Vereine können Jobbörse kostenfrei nutzen und ihre eigene Präsentation erstellen. Die Vorlage dafür ist einfach und die Seite in wenigen Schritten erstellt. Sie profitieren dadurch von neuen Kontakten zur lokalen Wirtschaft und können auch eigene offene Stellen ausschreiben, egal, ob ehrenamtlich oder hauptberuflich. Das Sahnehäubchen: Von dem Beitrag, den die Unternehmen für ihre Stellenausschreibungen an Jobbörse zahlen, fließt die Hälfte an den Verein für eigene Projekte. Mitmachen kann jeder Verein, unabhängig von seiner Größe und seinen Kapazitäten. „Wir haben die Plattform extra offen für alle Vereine ausgerichtet, denn wir sehen uns – außer auf dem Platz natürlich – nicht als Konkurrenz“, sagt Bußmann.

**Weitere Infos zum Projekt
„Sport meets young professionals“**

👉 go.lsb.nrw/smyp-projekt

Zugang zu jungen Menschen

Die Jugendlichen haben es am einfachsten. Kein Wunder, mit dem andauernden Fachkräftemangel sind sie das Objekt der Begierde und können sich in manchen Regionen ihren Job aussuchen. Bei Jobbiplace funktioniert es so: Wer einen Job oder einen Praktikumsplatz sucht, lädt die App aufs Smartphone und beantwortet zunächst wenige Fragen zu seinen Jobvorstellungen. Es folgt ein Mapping, die passenden Jobangebote erscheinen auf

dem Bildschirm und müssen nur noch angeklickt werden. Daraufhin erhält das Unternehmen einen Hinweis und meldet sich bei den Bewerbern. „Für die Älteren unter uns ist diese Art der Bewerbung eine ‚verkehrte Welt‘, aber für die Jüngeren ist dieses Vorgehen völlig normal“, erklärt Bußmann.

Positive Resonanz kommt dem Sport zugute

Mittlerweile ist Jobbiplace so erfolgreich, dass sich auch Vereine aus Niedersachsen und Bayern dem System angeschlossen haben. Für den FC Eintracht Rheine hat die Jobplattform nur Vorteile. „Wir merken an der wachsenden Reputation unseres Vereins, dass unser Konzept aufgegangen ist. Ein Unternehmen war so begeistert, dass der Geschäftsführer uns fragte, ob er unseren Verein sponsern könnte. So leicht sei er noch nie an neue Auszubildende gekommen“, freut sich Bußmann.

ANZEIGE

**„VIELFALT IST
UNSERE STÄRKE.“**

HÖR AUF DEINEN SPORT.
Setz dich mit uns für demokratische Werte ein.

DOSB
🏅

RÜCKSCHLÄGEN GETROTZT

KATHRIN MARCHAND UND NELVIE TIAFAK FAHREN DIESEN SOMMER NACH PARIS: DIE KÖLNER RUDERIN STARTET BEI DEN PARALYMPISCHEN, DER BERGHEIMER BOXER BEI DEN OLYMPISCHEN SPIELEN. ZWEI GESCHICHTEN, DIE DER ERFOLG NACH RÜCKSCHLÄGEN EINT.



Paris, das ist die Stadt, in der **Nelvie Tiafack** seine bislang größte sportliche Niederlage erlitt. Es ist im Sommer 2021, als der Boxer des SC Colonia 06 nur noch einen Kampf entfernt ist von der Qualifikation für die Olympischen Spiele in Tokio im selben Jahr. Und der gebürtige Kameruner, seit seinem achten Lebensjahr in Deutschland, geht als haushoher Favorit in das Duell in Frankreich. Doch: Es kommt anders, mit der Lockerheit – eigentlich eine seiner größten Stärken – übertreibt er es an diesem Tag und verliert. „Das war ein herber Rückschlag“, erzählt der Super-Schwergewichtler, „ich war am Boden zerstört.“

Paris kann kommen

Paris, das ist nun aber auch die Stadt, in der sich Nelvie Tiafack diesen Sommer seinen größten Traum verwirklicht. Denn: Nach dem Niederschlag im Jahr 2021 steht Tiafack wieder auf, kämpft sich zurück und zieht schließlich als einziger männlicher deutscher Boxer das Ticket für die diesjährigen Olympischen Spiele in Frankreich. „Das ist für mich das größte Sportevent überhaupt. Die Teilnahme ist alles, was ich jemals wollte. Das ich das geschafft habe, erfüllt mich komplett“, sagt der 25-Jährige.





Das Gefühl, an den Sommerspielen teilzunehmen, kennt Kathrin Marchand bereits. Die gebürtige Kölnerin, die für den RTHC Bayer Leverkusen startet, ruderte 2012 in London und 2016 in Rio – Höhepunkte in einer von sportlichen Rückschlägen weitestgehend freien Karriere, die Marchand nach Brasilien dennoch im Alter von 25 Jahren beendet. „Rudern hat Spaß gemacht. Aber es hat mir dann auch gereicht“, erzählt Marchand. Zum einen will sie damals mehr Zeit für

Familie und Freunde haben und ihr Medizinstudium zu Ende bringen. „Außerdem hatte ich nicht das Gefühl, dass ich mal eine Medaille holen kann bei den Olympischen Spielen.“

Der Rückschlag für Kathrin Marchand kommt wie bei Nelvie Tiafack dann zwar auch im Jahr 2021, aber er kommt nicht sportlich, sondern gesundheitlich – in Form eines Schlaganfalls. Es passiert zu Hause beim Sporttreiben auf dem Spinning-Rad: Die junge Frau sieht plötzlich nur noch wenig, die

ganze linke Körperseite ist auf einmal taub, hinzu kommt ein eigenartiges Kribbeln. Marchand, seinerzeit mittlerweile als Ärztin in der Notaufnahme tätig, erinnert sich noch ganz genau an das Gefühl: „Es war, als hätte jemand das Licht ausgeknipst.“ Als sie später auf der Intensivstation gebeten wird, so viele Wörter wie möglich, die mit „A“ anfangen, in einer Minute aufzusagen, fallen ihr zwei Wörter ein. „Mein Gehirn war gefühlt auf Null.“

”

ES IST EIN SUPER-GLÜCK

“

Einen gesundheitlichen Knockout dieser Dimension hat Nelvie Tiafack bislang nicht erleben müssen. Aber auch er hat mit seinem Körper zu kämpfen: Nach dem Rückschlag in Paris wird der Amateurboxer 2022 zwar Europameister, die erste Olympia-Quali im Jahr 2023 verpasst er jedoch wieder knapp – Schulter, Knie und Halswirbelsäule schmerzen zu stark. Dennoch gewinnt Tiafack danach die nationale Ausscheidung für das letzte Olympia-Quali-Turnier. In diesem reißt ihm dann zwar auch noch im vorletzten Kampf die Sehne des rechten Daumens. Aber das hindert das Kraftpaket dieses Mal nicht daran, nun auch noch den letzten Schritt zu machen: Den entscheidenden Kampf im März dieses Jahres gewinnt Tiafack trotz mehrerer Verletzungen. Mit den körperlichen Folgen quält er sich zwar weiter herum, die Zielsetzung für Paris ist dennoch klar: „Ich möchte aufs Podest.“

Auch **Kathrin Marchand** fährt mit Medaillen-Ambitionen nach Paris. Nach dem Schlaganfall findet sie Schritt für Schritt wieder ins Leben zurück, kann trotz weiterhin bestehender Einschränkungen wieder halbtags arbeiten und rudern. Sportlicher Ehrgeiz ist immer noch da, dennoch blickt sie nun anders auf die Sommerspiele: „Die Paralympics sind für mich wie ein Bonbon. Denn dass ich überhaupt die Möglichkeit habe, mein Leben weiterzuleben, ist ein Super-Glück.“



KASSE STATT KLASSE

Nordrhein-Westfalens Spitzensport-Funktionäre schlagen Alarm: Die Medaillenforderungen und die Finanzförderungen lassen sich nicht mehr länger miteinander vereinbaren. „Wir im Sport“ beleuchtet in einer dreiteiligen Serie die Auswirkungen dieser seit Jahren wachsenden Diskrepanz auf die Betreuung der Athlet*innen an den NRW-Olympiastützpunkten. Teil 1: Der Olympiastützpunkt NRW/Rheinland in Köln.

Gleich zu Beginn stellt Daniel Müller, Leiter des Kölner Olympiastützpunktes mit mehr als 500 betreuten Kaderathlet*innen aus über 30 Sportarten, die Gretchenfrage: „Wollen wir, dass unsere Athlet*innen auch Medaillen holen?“ Es ist eine simple Frage, doch zugleich der Ausgangspunkt eines der größten Probleme, die der deutsche Spitzensport hat – laut Michael Scharf, Direktor Leistungssport beim Landessportbund NRW (siehe Interview Seite 30).

Der Grund: Die drei NRW-Olympiastützpunkte, die aus deutschen Top-Athlet*innen die entscheidenden letzten Prozentpunkte herauskitzeln sollen, die für Medaillengewinne notwendig sind, werden vom Bund unzureichend gefördert. Daniel Müller gibt ein Beispiel: „Bei der Honorierung von externen Physiotherapeuten arbeiten wir mit dem offiziellen Krankenkassen-Satz.“ Bedeutet: Die Sportler*innen, von denen Höchstleistungen und Medaillen gefordert werden, bekommen Mittel zur Verfügung gestellt, die sich auf dem Niveau der allgemeinen Versorgung bewegen. „Das funktioniert im Alltag nicht“, sagt Müller.

”

MAN MUSS FÜR DIE BESTEN
AUCH DIE BESTMÖGLICHEN
LEISTUNGEN ERBRINGEN,
WENN MAN WILL, DASS SIE
GANZ OBEN STEHEN

“



Rudern, Laufen, Fahrrad fahren. Das gehört zum Standardprogramm der Leistungsdiagnostik am OSP



Eine dieser Besten ist eindeutig Sportsoldatin **Anne Sauer**, die bei den Olympischen Spielen in Paris im Sommer ihr volles Leistungsvermögen abrufen möchte. Die Florett-Fechterin lebt in Bonn und nutzt den OSP in Köln unter anderem zur Physiotherapie, zum Krafttraining und zur Leistungsdiagnostik. Außerdem erhält sie durch den OSP eine finanzielle Unterstützung für Athletiktraining. „Dafür bin ich sehr dankbar, denn nur so ist es für mich möglich, auch athletisch in der Weltspitze mithalten zu können“, sagt die 33-Jährige, die für die professionelle Vernetzung sowie hilfreichen Kontakte des Olympiastützpunktes nur ein Wort bemüht: „Hervorragend“.

Allein: Selbst Olympia-Teilnehmer*innen wie Anne Sauer, die sich dank Daniel Müller und seinem Team bislang auf eine ganzheitliche Betreuung auf Augenhöhe verlassen konnten, dürften bald schmerzhaft Einschränkungen feststellen. Denn Kölns OSP-Leiter kündigt Sparmaßnahmen an: „Bleibt die finanzielle Förderung unverändert, sind die Honorarkräfte die erste Stellschraube, an der wir drehen müssen.“ Heißt: Zukünftig weniger Expert*innen im Bereich Ernährung,



Buzzer: Die Verantwortlichen schlagen Alarm im Hinblick auf die Förderbedingungen für die Athlet*innen



Anne Sauer, Florett-Fechterin aus Bonn, nutzt verschiedene Angebote am Olympiastützpunkt

Physiotherapie und Psychologie in der Betreuung für die Athlet*innen. Bisher leistete der OSP zuverlässig einen wichtigen Beitrag zur Medaillensammlung für das Team Deutschland, wie die illustre Aufzählung unterstreicht: Britta Heidemann (2008), Ole Bischoff (2008), Lena Schöneborn (2008), die Doppelgold-Hockeybrüderpaare Wess und Zeller (2008 & 2012), Jonas Reckermann und Julius Brink (2012), Fabian Hambüchen (2016) und zahlreiche Para-Sportler*innen, allen voran Markus Rehm (2012, 2016 & 2020).

”

DAS GEHT EBEN NUR, WENN
MAN AUCH FINANZIELL MIT
DEN ANDEREN TOP-NATIONEN
MITHALTEN KANN

“

Bei den Olympischen Spielen in Tokyo sammelten Athlet*innen aus dem Rheinland insgesamt sieben Medaillen, das entspricht einem Anteil von fast 20 Prozent aller deutschen Podestplätze. Dabei glänzten u. a. Mieke Kröger mit der Goldmedaille in der Bahnradmannschaft inkl. Weltrekord sowie die traditionell starken Kölner Judoka mit Anna-Maria Wagner und Eduard Trippel, die jeweils sogar zwei Medaillen (Einzel und Team) aus Fernost zurück nach NRW brachten. Bei den Paralympics war der Anteil noch einmal größer: Rund 35 Prozent des gewonnenen Edelmetalls resultierten aus der Arbeit rund um Köln, Bonn, Leverkusen sowie dem Rhein-Kreis Neuss. Spitzenathlet*innen wie Markus Rehm, Annika Zeyen und Johannes Floors holten insgesamt 5x Gold, 5x Silber und 5x Bronze.

Anne Sauer hofft noch, dass weiter angemessen in den Leistungs- und Spitzensport investiert wird. Denn ihre Antwort auf die Eingangsfrage von Daniel Müller ist klar: „Wir wollen erfolgreich sein, wir wollen Medaillen gewinnen und wir wollen im Medaillenspiegel so weit oben stehen, wie es möglich ist.“ Aber sie bleibt Realistin: „Das geht eben nur, wenn man auch finanziell mit den anderen Top-Nationen mithalten kann.“

Exklusiv für den Sport

DAS AUTO-ABO.

Seit 1997 liefern wir unschlagbare Mobilitätsangebote -
exklusiv für den Sport: Immer Neuwagen zu einer festen
monatlichen Rate fahren, in der alles drin ist, außer Tanken.

Jetzt informieren und ins einzigartige
Auto-Abo einsteigen!



Zu den Angeboten

Athletic Sport Sponsoring | www.ichbindeinauto.de

Partner des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen e.V.



Offizieller Car-Sponsoring Partner
des Landessportbundes NRW

”

Wir sind bei der Förderung am kritischen Punkt angelangt



Michael Scharf, Direktor Leistungssport beim Landessportbund NRW, im Interview über die prekäre Situation an den hiesigen Olympiastützpunkten und die Auswirkungen auf den deutschen Spitzensport.

Herr Scharf, welche Probleme gibt es aus Ihrer Sicht im System deutscher Leistungssport?

Das sind einige. Mit Blick auf den Spitzensport in NRW sticht aber ein Problem heraus: Unsere Olympiastützpunkte in Dortmund, Essen und Köln erhalten zu wenig Finanzmittel, um die deutschen Bundeskader-Athlet*innen international noch konkurrenzfähig unterstützen zu können. Leider stagniert die Förderung der unmittelbaren Arbeit am Athleten bereits seit vielen Jahren. Dies bedeutet schlicht und einfach einen ständigen Rückschritt. So sind wir jetzt am kritischen Punkt angelangt, an dem sich der Anspruch auf Medaillengewinne bei Olympischen Spielen und die sportliche Wirklichkeit beim besten Willen nicht mehr miteinander vereinbaren lassen. Der Bund als Hauptförderer muss daher jetzt eine richtungweisende Entscheidung treffen: Entweder wir fahren die Betreuungsqualität weiter bewusst herunter und ändern

gleichzeitig schleunigst die Erwartungshaltung. Oder wir wollen weiter den größtmöglichen Erfolg und stellen endlich die Mittel bereit, um in die erforderliche Qualität auch zu investieren.

Welche Entscheidung wollen Sie als Direktor Leistungssport?

Es ist natürlich kein Wunschkonzert, aber ich teile schon den Anspruch, dass deutsche Athlet*innen weiter dauerhaft zur Weltklasse im Spitzensport gehören. Und genau dafür bedarf es eben auch einer Weltklasse-Unterstützung an den Olympiastützpunkten durch ausreichend zur Verfügung stehende Trainingswissenschaftler*innen, Ärzt*innen, Sportpsycholog*innen, Physiotherapeut*innen oder Athletiktrainer*innen. Nur unter solchen optimalen Rahmenbedingungen kann man heutzutage das tägliche Training auf allerhöchstem Niveau ernsthaft gestalten.

Wie bewerten Sie die aktuelle Lage an den drei Olympiastützpunkten in NRW?

Für unsere hochmotivierten Mitarbeiter*innen, die sich für eine möglichst hohe Qualität unermüdlich ins Zeug legen, bin ich sehr dankbar. Hier wird jeden Tag mit viel Herzblut versucht, den Mangel an Ressourcen zu kompensieren, teilweise sogar auf Kosten der eigenen Freizeit. Trotzdem hat die unzureichende Förderung bereits dazu geführt, dass wir nicht mehr allen Athleten*innen die eigentlich notwendigen Leistungen bieten können.

Wie äußert sich das konkret?

Nehmen Sie zum Beispiel die Physiotherapie, die wir von externen Dienstleistern einkaufen. Die anfallenden Kosten sind über die Jahre natürlich gestiegen, während im Gegenzug unser Etat in den letzten zehn Jahren aber nicht mehr Geld für diesen elementaren Bereich bekommen hat. Also müssen wir den Umfang der physiotherapeutischen Betreuung der Athleten*innen seit längerer Zeit kontinuierlich eindampfen. Das gleiche

Trauerspiel gilt für die Ernährungsberatung. Und seit 2010 möchten wir zudem festangestellte Athletiktrainer*innen an unseren drei NRW-Standorten einstellen, das ist in anderen Ländern längst Standard. Das entsprechende Konzept liegt zwar beim Bundesinnenministerium, bis heute ist jedoch nichts passiert.

Welche Folgen hat das alles?

Ganz klar: Bleibt die finanzielle Förderung so wie sie ist, oder verschlechtert sie sich sogar, müssen wir die Unterstützung unserer Athleten*innen noch weiter einschränken. Dann muss aber jeder akzeptieren, dass es für die hohe Erwartungshaltung, die Politiker*innen und Gesellschaft an deutsche Athleten*innen bei internationalen Wettkämpfen wie selbstverständlich stellen, keine Grundlage mehr gibt. Außerhalb des Profisports investieren deutsche Spitzenathlet*innen extrem viel, um sportlich erfolgreich zu sein, und verdienen dabei auf allen Gebieten unsere bestmöglichen Hilfestellungen. Um ehrlich zu bleiben: Diese Unterstützung können wir so nicht mehr gewährleisten.

ANZEIGE

Kfz-Zusatzversicherung mit Rechtsschutz für Sportvereine: Büroleiter Jochen Grahn im Interview



Warum ist die Kfz-Zusatzversicherung für Vereine wichtig?

Über diese Versicherung kann der Verein sicherstellen, dass Mitglieder, Eltern, aber auch Freunde und Gönner, vor finanziellen Nachteilen geschützt sind, wenn an ihrem Fahrzeug ein Unfallschaden entsteht. Und ein Verkehrs-Rechtsschutz ist auch inklusive.

Welche Fahrzeuge sind versichert?

Bei Fahrten für den Verein sind versichert:

- Pkw von Mitgliedern, Eltern, Freunden oder Gönnern,
- Krafträder (Motorräder, Mopeds und Mofas),
- Anhänger für Pkw oder Krafträder,
- Lkw bis 3,5 Tonnen, die bauartbedingt einem Pkw entsprechen und Wohnmobile bis 2,8 Tonnen

Wann sind die Fahrzeuge versichert?

Die Fahrzeuge sind automatisch versichert, wenn aktive Sportler, Funktionäre, Übungsleiter, Trainer, Angestellte und Arbeiter, aber auch Turn- und Sportlehrer, Lizenzspieler, Mitarbeiter gegen Vergütung oder unentgeltlich tätige Helfer und Betreuer zu und von Vereinsveranstaltungen gefahren werden oder selbst am Steuer sitzen.

Was kann man über den Unfallschaden hinaus noch versichern?

Über den Standardschutz hinaus bietet die ARAG im Comfortschutz:

- Erstattung des Rabattverlustes auch in der Kfz-Haftpflichtversicherung
- Erstattung von Mietwagenkosten bei Werkstattaufenthalt
- Fahrzeug-Rücktransport oder Verschrottung bei Totalschaden
- Mitversicherung aller weiteren Fahrten der Vereinsvorstände, Abteilungsleiter, Funktionäre und Geschäftsführer (Dienstfahrten)
- Insassen-Unfallversicherung

Wo können sich die Vereine informieren?

Am besten sprechen sie uns direkt an. Einen ersten Eindruck erhalten die Vereine aber auch auf www.ARAG-Sport.de. Dort finden sie alle Infos, den Beitragsrechner sowie einen Vergleich zwischen Standard- und Comfortschutz.



Jochen Grahn

Büroleiter

ARAG Allgemeine Versicherungs-AG

Versicherungsbüro beim Landessportbund NRW e.V.

Telefon 0203 600 10 70

vsbduisburg@ARAG-Sport.de

SPORT TROTZ ODER WEGEN ARTHROSE?

Verschleiß der Gelenke (Arthrose) stellt für viele Menschen eine erhebliche Beeinträchtigung ihrer Lebensqualität dar. Aufgrund von Schmerzen, insbesondere bei Knie- und Hüftarthrose, werden Bewegungsaktivitäten und Sport erschwert und folglich reduziert.

DOCH IST DAS DER RICHTIGE WEG?

Orthopädischer Hintergrund: Als Dämpfung und Gleitfläche befindet sich zwischen den Gelenkflächen der Gelenkknorpel, der für eine nahezu reibungslose Beweglichkeit des Gelenks sorgt. Hierfür muss der Knorpel allerdings ausreichend mit Nährstoffen und Wasser versorgt werden, wofür Bewegung notwendig ist. Erst durch Bewegung wird Gelenkflüssigkeit produziert und in den Knorpel einmassiert, wodurch das Gelenk quasi „geschmiert“ wird.

Bei Arthrose ist die Knorpelstruktur in der Regel durch Über- oder Fehlbelastung geschädigt und beginnt zu verschleifen. Durch weitergehende Schonung wird der ohnehin schon angegriffene Gelenkknorpel nur unzureichend mit Nährstoffen versorgt, sodass der Verschleiß voranschreiten kann, die Gelenkfunktion sich verschlechtert und die Beschwerden zunehmen. Fehlende regelmäßige Bewegung stellt somit vielleicht das größte Arthrose-Risiko dar.



DIE EMPFEHLUNGEN

Zur Prävention aber auch in der Behandlung der Arthrose eignen sich Sportarten, die das Gelenk viel bewegen, aber nur gering belasten, wie zum Beispiel Radfahren, Kraul- und Rückenschwimmen oder (Nordic-) Walking vor allem unter Einbeziehung gymnastischer Übungen.

Sportarten, die das Gelenk hingegen stark belasten (z.B. durch Sprünge) oder ein hohes Verletzungsrisiko bergen (z.B. Zweikämpfe im Ballsport), sind bei bestehender Arthrose eher ungeeignet.

Das richtige Maß an Belastung, das individuell je nach Intensität, Dauer, Häufigkeit und Regenerationszeit variieren kann, ist entscheidend für die positive Wirkung von Sport. Deshalb ist eine Sportberatung ratsam.

Durch individuell geeignete Bewegung lässt sich sowohl die Gelenkfunktion erhalten bzw. verbessern als auch der Arthroseschmerz reduzieren, wie nicht nur eigene Studien bestätigen. Regelmäßiger und geeigneter Sport kann auch dazu beitragen, Operationen wie den Gelenkersatz teilweise über mehrere Jahre hinauszuzögern.

Die Antwort auf die oben gestellte Frage muss also lauten: Geeigneter Sport trotz und wegen Arthrose!



WESTLOTTO
TOPTALENTE
NRW

INITIERT VOM
LANDESPORTBUND NRW

Leichtathletik, Laufen, Marathon: **Katharina Wehr**

Verein: ASV Duisburg, Trainer: Karsten Kruck

Interview im  magazin.lsb.nrw // Video  go.lsb.nrw/2024toptalent3

NACHGEFRAGT

MIT
„JUT“

... DEM ERSTEN DIGITALEN TOOL ZUR GESTALTUNG VON JUGENDORDNUNGEN - GEHT DIE SPORTJUGEND NRW NEUE WEGE. (SIEHE BERICHT SEITE 17) DANK „JUT“ KANN EINFACH EINE ZEITGEMÄSSE UND INDIVIDUELL AUF DEN VEREIN ZUGESCHNITTENE JUGENDORDNUNG ERSTELLT WERDEN.

Wie sind eure Erfahrungen in Bezug auf „JUT“.

Wird das Tool angenommen von den Vereinen?

Das Tool wird von den Vereinen sehr gut angenommen. Die Jugendordnung wird mittels des Tools schnell erstellt und individuell auf den Verein zugeschnitten. Dadurch haben die in der Regel ehrenamtlich Zuständigen eine große Zeitersparnis. Erstellt wird die Jugendordnung häufig im Rahmen einer Beratung durch die Fachkräfte der Jugendorganisationen der Mitglieder des Landessportbundes NRW. Mit Beratung ist die Jugendordnung im Schnitt innerhalb von 2-3 Stunden (inkl. Nacharbeiten) erstellt. Eine enorme Erleichterung also für alle, die damit auch ohne rechtliches Vorwissen schnell zu einer guten Jugendordnung kommen.

Und warum sind Jugendordnungen (gerade in dieser Zeit angesichts aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen) von besonderer Bedeutung?

Die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen zeigen, wie wichtig es ist, dass junge Menschen frühzeitig ein Demokratieverständnis entwickeln, die Möglichkeit bekommen, sich zu beteiligen und dafür ein Selbstverständnis zu entwickeln. Gerade der Sport(verein) bietet den jungen Menschen hierfür viele Möglichkeiten. Die Jugendordnung unterstützt dieses Selbstverständnis auch formal und ist somit die Basis der Demokratieförderung.

INTERVIEW MIT:

Hanno Krüger, Ressortleiter Kinder- und Jugendverbandsarbeit und **Sarah Fuchs**, Referentin Kinder- und Jugendverbandsarbeit, Sportjugend NRW

DEUTSCHES SPORTABZEICHEN

FITNESSORDEN
BOOMT

+13%

Mit insgesamt rund 151.500 verliehenen Deutschen Sportabzeichen im Jahr 2023 hat sich auch in Nordrhein-Westfalen der Aufwärtstrend beim Erwerb des populären Fitnessordens fortgesetzt. Im Vergleich zum Vorjahr (etwa 134.100) gab es somit laut der aktuellen Auswertung (April 2024) ein Plus von über 17.400 Ehrungen in Gold, Silber oder Bronze, dies entspricht einer Steigerung von immerhin 13 Prozent.

ZAHL DES MONATS

650

MUSKELN

... sorgen beim Menschen dafür, dass wir uns bewegen oder sportlich aktiv sein können. Lange unterschätzt war die feine Abstimmung zwischen Muskeln und unserem Nervensystem. Und der Muskel selbst war ebenso „terra incognita“. Heute weiß die Wissenschaft, dass der Muskel ein Organ ist. Und: Wer kräftig ist, der verbraucht mehr Energie und kann dadurch besser abnehmen.

DAS BILD DES MONATS



„Bilder, an die ich mich nicht gewöhnen will. Die Klimakrise schlägt mit voller Wucht in Bayern zu. An Sport war auf den Sportanlagen in Offingen an der Mindel nicht mehr zu denken“, sagt WiS-Redaktionsmitglied Max Rembert, der das Foto auswählte.



Foto picture alliance/dpa | Karl-Josef Hildenbrand

REDAKTIONELLE ANZEIGE

Darum gehört Zucker ins Team

Sprint und Ausdauer, Angriff und Verteidigung: Beim Sport macht's immer die Mischung. Das gilt auch für die Ernährung, denn diese sollte vielfältig sein. Gemüse ist gesund – aber Gemüse allein liefert dem Körper nur wenig Energie.

Energieförderer für Sport und Leistung

Eine ausgewogene Ernährung ist das, was zählt. Zucker kann als Kohlenhydrat schnelle Energie liefern. Somit spielt dieser eine zentrale Rolle bei der Energiebereitstellung, die besonders beim Sport relevant ist.

Nehmen wir Kohlenhydrate in Form von Zucker zu uns, wird ein Teil davon, nämlich die Glukose, in Form von Glykogen

in der Leber und im Muskel gespeichert. Beim Sport nutzt der Körper diese Glykogenspeicher. Das Glykogen wird wieder in Glukose umgewandelt und als Energie zur Verfügung gestellt. Somit bleiben wir leistungsfähig.

Genuss und Balance

Wie wir gelernt haben, liefert Zucker als Kohlenhydrat schnell Energie und ist somit super für ein intensives Training geeignet. Oder auch, um im Anschluss schnell wieder die Glykogenspeicher zu füllen. Wie bei allen anderen Lebensmitteln geht es um Genuss und Balance.



Pfeifer & Langen



Mehr Zuckerwissen finden Sie hier:
www.diamant-zucker.de



Text Nicole Jakobs // Fotos Andrea Bowinkelmann

KURS HALTEN: FÜHREN MIT WEITBLICK

Die Realität in der Arbeitswelt sieht auch so aus: Der Chef, die Chefin ist ein Kontrollfreak. Bis ins Detail gibt er oder sie vor, wie die Dinge erledigt werden sollen. Oft übernimmt er oder sie die Aufgaben der Mitarbeitenden gleich mit, weil's selbst gemacht halt schneller geht. Die nicht seltene Konsequenz: Die Mitarbeitenden sind frustriert, wenig kreativ, haben Angst vor Fehlern, sind gestresst und häufiger krank. Mikromanagement heißt diese Führungsmethode, und sie ist in der deutschen Unternehmenskultur noch verbreitet.

Und nicht nur da – viele Sportvereine als Spiegel der Gesellschaft würden ähnlich geführt, meint Ronnie Goertz, Vereinsberater mit Schwerpunkt auf Vereinsführung und Ehrenamtsmanagement. „So sei man's eben gewohnt.“

Allerdings sei „Mikromanagement das, was Menschen nicht haben wollen. Das macht ihnen keinen Spaß, gerade im Ehrenamt“, erklärt Ronnie Goertz. Wie kann es anders gehen? Zeitgemäß ist das so genannte Makromanagement. Die Führung konzentriert auf die großen Ziele und Strategien und verliert

sich nicht in Details. Vielmehr schaut sie, welche Kompetenzen, Ressourcen der Einzelne und das gesamte Team haben. Makromanagement überantwortet den Mitarbeitenden die Kontrolle über Entscheidungen. Es ermöglicht ihnen, ihre Kreativität zu nutzen, um sich zu organisieren und die Aufgaben bestmöglich zu erledigen. Gedacht wird nicht in Direktiven, sondern in Fähigkeiten. Das verändert Rollen – die der Vereinsführung sowie die der ehrenamtlich Engagierten. Ronnie Goertz beschreibt die neue Führungsrolle:

Den Mitarbeitenden die Zügel in die Hand geben und sie selbst entscheiden lassen, wie sie die definierten Ziele erreichen – das ist der Führungsstil des Makromanagements. Wenn Sie jetzt befürchten, dass das nicht gut gehen kann, wenn niemand genau hinschaut, seien Sie unbesorgt: Menschen, die ihre Aufgaben selbst organisieren, sind in vielen Fällen kreativer, erfolgreicher und zufriedener. Genau das, was das Ehrenamt braucht!

„Ein Makromanager kommuniziert. Er oder sie hat die strategische Ebene im Blick: Wofür steht der Verein? Wie entwickelt er seinen Sport weiter? Welches sind die flankierenden gesellschaftlichen Themen?“ Im operativen Tagesgeschäft ist der Vorstand nicht unterwegs. Vielmehr sucht und entwickelt er Menschen, die zur Mitarbeit bereit sind, beispielsweise durch gezielte Qualifikationen oder Mentoring (etwa bei jungen Ehrenamtlichen).

Der Vorstand bildet Teams und gibt ihnen die Linie vor – dann müssen sie sich selbst organisieren, Arbeitspakete definieren, aufteilen, sich absprechen. Regelmäßig setzen sich Teams und Vorstand zusammen und checken, ob der Weg noch stimmt oder welche Korrekturen vorgenommen werden sollten. „Vorstände verändern sich zu Kommunikatoren: Sie müssen den Teams sagen, was überhaupt gemacht werden muss und warum.“

MENSCHEN NICHT IN POSITIONEN PRESSEN

Dann klappt's auch mit der Ehrenamts-Akquise, meint Ronnie Goertz. „Gerade im Sport suchen Menschen nach Sinn, Zufriedenheit, Bestätigung und Wertschätzung. Im Verein können sie sich freier und beteiligter einbringen als in den meisten Arbeitszusammenhängen.“ Aber dazu müssen sie wissen, dass sie „einfach so“ mitarbeiten können. „Die

Kommunikation zu den Übungsleitungen und Trainerinnen und Trainern muss gepflegt werden, damit die wiederum an die Mitglieder weitergeben können, was im Verein ansteht und was oder wer gebraucht wird.“

Makromanagement ist wesensähnlich mit dem Ressortprinzip. Dabei werden die operativen Tätigkeiten von Ressorts – eigenständig arbeitenden Einheiten – durchgeführt. Beim Ressortprinzip werden keine Positionen (bspw. Kassenswart) mehr besetzt, sondern die Aufgaben in kleine, stemmbare Päckchen eingeteilt, die ein motiviertes Team selbstorganisiert bearbeitet. Auch die Mustersatzung des Landessportbundes NRW beschreibt keine Funktionen mehr, sondern Vorstandsmitglieder, die ihre Aufgabenbereiche selbst definieren und Personen mit Aufgaben beauftragen können. Wie Schablonen legen die Ressorts die Zwischenstände und Ergebnisse regelmäßig aneinander, um zu prüfen, ob alle das(selbe) Ziel im Blick haben.

„Makromanagement beschreibt, wie Vereine eigentlich gegründet wurden“, so Ronnie Goertz. „Menschen tun sich zusammen und überlegen, wie man Aufgaben stemmen kann. Meist organisieren sie danach, wer was gut kann und Lust dazu hat. Wenn man Menschen sich selbst organisieren lässt, werden sie es so tun, wie es mit ihren Kompetenzen am besten umsetzbar ist.“

Was brauchen Mitarbeitende für ihre Zufriedenheit?

Einige Studien stellen immer wieder den Zusammenhang zwischen selbstorganisierter Arbeit und Arbeitnehmerzufriedenheit heraus. Hohe Autonomie sowie Vielfalt der Tätigkeiten, Sinnempfinden, Selbstverwirklichung und Gemeinschaftsgefühl, aber auch die Möglichkeit zu hybridem Arbeiten werden von Mitarbeitenden als wichtiger als ein gutes Gehalt eingeschätzt.

Aktuelle Studien sind u.a. ...

Forschungsberichte

„Arbeitszufriedenheit und Arbeitsbedingungen“

➔ go.lsb.nrw/berichte-arbeitsschutz

Work-Happiness-Report 2024

➔ go.lsb.nrw/report2024

Ein makrogesteuerter Schwimmwettkampf

Der innovativste und nachhaltigste Schwimmwettkampf Deutschlands – so beschreiben sich die Swim Race Days in Dortmund selbstbewusst. 2016 fand der Wettkampf zum ersten Mal statt, sofort mit massiver Durchschlagskraft. Uwe Weckelmann, Initiator und damaliger Vorstand des ausrichtenden SV Westfalen, erinnert sich: „Ich bin Vater von Schwimmkindern. Am Wochenende fanden die Wettkämpfe statt und ich fand es immer doof, die zu begleiten. Die langen Wartezeiten zwischen den Wettkämpfen waren für alle langweilig.“ Das muss peppiger gehen, dachte er sich und überlegte mit einer Handvoll Leuten, wie man Wettkämpfe anders gestalten kann.



Foto SV Westfalen



„Ehrenamtliche blühen durch Selbstverantwortung auf“

Uwe Weckelmann,
SV Westfalen Dortmund

Die Lösung fand das Team im Eventcharakter: entzerrte Reihenfolge, neue Formate (bspw. das Elimination Race), cooles „Look and Feel“, Live Stream im Internet, internationale Teilnehmende, Beleuchtungseffekte und Shows drumherum – und ab 2025 ein konsequent nachhaltiges Konzept. Die Swim Race Days wachsen stetig und sollen zukünftig als Marke etabliert werden.

Eine große Nummer – durchgeführt von einem kleinen Strategie-Team, das konsequent per Makromanagement arbeitet. „Jeder engagiert sich für seine Sache und läuft für sich los. Jeder weiß, wo seine Kompetenzen sind und organisiert sich und sein jeweiliges Team selbst. Alle vier Wochen setzen wir uns zusammen und prüfen die Zwischenergebnisse.“

GELERNT IM EIGENEN VEREIN

Das Führen aus der Makroperspektive ist bei den Swim Race Days schon in der DNA angelegt. Anders in Uwe Weckelmanns Heimatverein, dem SV Westfalen mit rund 450 Mitgliedern. Vor rund 15 Jahren verstarb unerwartet

die langjährige Vorsitzende des Vereins, die ihr Wissen wie einen Schatz gehütet hatte. Uwe Weckelmann, der „vom Schwimmen keine Ahnung hatte“, wurde angesprochen, ob er übernehmen wolle. Ja, sagte er, wenn Ihr mir alle helft und wir das so gestalten, dass die Verantwortung für die schwimmerischen Themen bei Euch liegt. So kam eine neue Art der Führung in den Verein. „Das hat zu viel Verwirrung geführt“, blickt er zurück. „Budgets, die mit den Abteilungen besprochen waren, wurden nur zögerlich ausgegeben, weil die konkreten Vorgaben fehlten.“ Ein Jahr dauerte es, bis die Unsicherheit einer neuen Freiheit gewichen war. „Die Abteilungen agieren inzwischen völlig selbstständig. Einmal im Quartal setzen wir uns mit dem Gesamtvorstand zusammen und prüfen den Status Quo.“ Aufgabe des Vorstandes ist die übergeordnete Organisation, die Mitgliederverwaltung, der Beitragseinzug, die Homepage – nicht jedoch die Lizenzverwaltung. Das organisieren die Abteilungen selbst. „Es läuft wirklich gut. Manche Ehrenamtliche blühen in ihrer Selbstverantwortung völlig auf und nutzen uns nur noch als Sparringpartner, um sich abzusichern.“



Chancen nutzen

#derjungeBlick* gehört dazu

KIYO KULBACH, Ressortleiterin Marketing/Kommunikation des Landessportbundes NRW



Presse- und Medienarbeit? Social-Media? Kommunikation wird oft im Vereinssport beiläufig erledigt. Fehlendes Know-how, mangelnde personelle oder finanzielle Ressourcen werden als Gründe angeführt. Vielfach scheint nicht bewusst zu sein, welche Chancen darin liegen: Den eigenen Verein zu profilieren, mit und für die Jugend, Haltung zu zeigen und somit zukunftsfähig zu bleiben.

VEREINSKOMMUNIKATION VOLLZIEHT SICH AUF VERSCHIEDENEN EBENEN und Kanälen. Dazu gehört auch die unmittelbarste Informationsvermittlung: die direkte Ansprache im Verein. So kurste vor einigen Wochen ein Video der Hamburg Huskies, einem American-Football-Team, mit einem Appell des Trainers vor seinen jugendlichen Spielern. Der Trainer bezog sich auf den bundesweit bekannt gewordenen Vorfall in dem „Pony Club“ auf Sylt, bei dem Gäste Ausländer-raus-Rufe skandierten. In einer eindringlichen Rede forderte er die Jugendlichen auf, „krass“ Haltung dagegen zu zeigen, sich zu informieren und zur Europawahl zu gehen. Seine Stimme brachte die jungen Footballer spürbar zum Nachdenken.

Mit über 5,3 Millionen Mitgliedschaften, davon 1,7 Millionen Kinder und Jugendliche, versteht sich der organisierte Sport in NRW auch als gesellschaftliche Kraft, die für Werte wie Respekt, Vielfalt und Demokratie einsteht. Dabei ist er nicht unpolitisch, obwohl das manche aus dem politisch rechten Spektrum wollen. Das Video der Huskies zeigt, wie ein Vereinsverantwortlicher im direkten Kontakt mit seinen Mitgliedern Position für diese Werte bezieht. Das Video davon geht wiederum viral und stärkt den Club nach außen.

Sportvereine haben Möglichkeiten, sich zu positionieren. Neben der sportlichen ist diese gesellschaftspolitische Kontur eine Chance, die es in der Kommunikation zu nutzen gilt. Dies heute mehr denn je, gemeinsam mit dem Blick der Jugend.



Eigene Haltung zu kommunizieren, kann bedeutsam sein



* #derjungeBlick – beschriftete Sonnenbrillen, eine Aktion der Sportjugend NRW, um die Sicht junger Menschen in die Vereinsarbeit zu integrieren

Foto: Andrea Bowinkelmann

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Landessportbund
Nordrhein-Westfalen e.V.
HAUSADRESSE
Friedrich-Alfred-Allee 25
47055 Duisburg
POSTADRESSE
Postfach 10 15 06
47015 Duisburg
Telefon 0203 7381-0
lsb.nrw
Wir-im-Sport@lsb.nrw

magazin.lsb.nrw

ISSN: 1611-3640

REDAKTION

Ilja Waßenhoven (V.i.S.d.P.)
Kiyu Kuhlbach (Leitung)
Theo Düttmann
(geschäftsführender Redakteur)
Sinah Barlog
Andrea Bowinkelmann
(Verantwortliche Bildredakteurin)
Frank-Michael Rall
Maximilian Rembert
Lara Benkner
(Redaktionsassistentin)

SERVICE VEREINE

Betreuung kostenfreier Vereinsbezug
Landessportbund NRW
Evelyn Dietze
Telefon 0203 7381-937

GESTALTUNG

Entwurfswerk GmbH, Düsseldorf
entwurfswerk.de

TITELFOTO

Andrea Bowinkelmann

DRUCK

Bonifatius GmbH Druck, Paderborn

ANZEIGENVERWALTUNG

Luxx Medien
Stephanstraße 17
50321 Brühl
Telefon 02232 9504-647
luxx-medien.de
ANSPRECHPARTNER ANZEIGEN
Jörn Bickert, Bickert@luxx-medien.de

Redaktionsschluss 01.08.2024
Anzeigenschluss 01.08.2024

COVER UND AUFMACHER: Dank an Mika Bathe, Hanna Pokropowitz und Nils Putzer



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel gekennzeichnet.



Klima schützen
mit Deutsche Post

ARAG. Auf ins Leben.

**Auf die Plätze,
fertig ... lesen!**

Durchstarten mit Top-News: Im ARAG Sport-Newsletter
finden Sie regelmäßig Neuigkeiten und spannende Infos,
die Ihren Verein oder Verband nach vorn bringen.

www.ARAG.de/Sport-Newsletter



*Jetzt
registrieren!*